

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.80, jährlich 5.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends Sonntag in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für außerordentlich 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 1/2spaltige Zeile 20 Pf., für außerordentlich 30 Pf. Beilagengebühr pro Zeile 10 Pf.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 237.

Donnerstag, den 11. Oktober 1900.

XV. Jahrgang.

Das Börsengesetz soll die Schuld tragen.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der bis zum Ueberdruß wiederholten Klage, daß das Börsengesetz an der gegenwärtigen, mehr noch für das Publikum als die zünftige Spekulation trübenden und Verluste bringenden Situation der Börse die Schuld trage, wird jetzt auch von Personen widersprochen, die als tägliche Beobachter Einblick in die Verhältnisse haben. Warum war denn sonst niemals von den Schäden des Börsengesetzes die Rede, als die Hausse in voller Blüte stand? Warum hat man denn die jene bringenden Eingaben an die Regierung gerichtet, mit dem Ersuchen einer Abänderung des Gesetzes? Damals ließ es sich nicht nur ganz gut, sondern sogar vortrefflich leben unter der Herrschaft der jetzt als „unerträglich“, „draconisch“, „vernichtend“ erschienenen Bestimmungen. Pflücker Köpfe hatten den Ausweg gefunden, statt des verbotenen Terminhandels in Industriefaktien das Kassageschäft mit freigelegtem Kredit einzuführen, sodaß, wenn beispielsweise der Kunde eines Bankhauses 6000 Mk. einzahlte, er für ca. 18 000 Mk. Papiere einkaufen und in kurzem 1800 Mk. beim Verkauf gewinnen konnte, so ihm das Kursglück hold war. Damals erklärte die Börse stolz, sie habe sich mit dem Börsengesetz „abgefunden“; ihre Klugheit, ihre Elastizität sei fertig geworden mit den unbequemen Paragrafen. Heute aber soll das Börsengesetz schuld daran sein, daß die Kurse fast aller Werthe immer tiefer herabgehen, daß das Publikum in Schrecken geschüttelt ist und auch nicht durch die trügerische Lockung von ein paar günstigen Tagen sich wieder zum Betreten des gefährlichen Bodens verleiten läßt.

Es ist eine der alten menschlichen Schwächen, nach einem Verantwortlichen zu suchen im Mißgeschick. Aber es heißt doch mit Gewalt sich selbst täuschen, wenn die Einrichtungen als schlecht hingestellt werden, obwohl das Mißtrauen über die Zukunft wichtiger Industriezweige, insbesondere der Eisenindustrie, die tiefste Entmutigung auf dem Markt hervorgerufen hat. Zweifelloß wird dabei viel übertrieben, denn die Rohstoffe können nicht andauernd so knapp und theuer sein, wenn, wie der Kurszettel glauben machen will, die ganze Industrie, mit sehr wenigen Ausnahmen, in einer trostlosen und kritischen Lage sich befände in Folge des Mangels an Aufträgen. So schlimm steht es nicht; zu anderen Zeiten wäre man mit dem Beschäftigungsgrade ganz zufrieden gewesen. Freilich, so märchenhafte Dividenden, wie in den letzten Jahren werden die meisten Aktiengesellschaften nicht sobald wieder ausschütten können. Vor allem muß die Börse zur Ruhe kommen, die thörichte Kopflosigkeit, ohne Befinnung die theuer erworbenen Werthe auf den Markt zu schleudern, hat den jetzigen Zustand in erster Reihe veranlaßt. Mit Recht heißt es heute in dem Börsen-Wochenbericht einer Berliner Zeitung: „Als ob das Börsengesetz erst vor einigen Wochen in Kraft getreten wäre! War es nicht schon volle drei Jahre alt, als Bachmayer 280, Harpener mehr als 250, Laura 280 standen? Das Börsengesetz hat die Hausse nicht verhindert und die Baissen nicht ver-

ursacht.“ Die Wahrheit wird nicht gern gehört werden, aber da sie von einer Seite kommt, die der Börse nicht feindlich gesinnt ist, so hat sie Anspruch auf Beachtung. Das Publikum ist in den Jahren der Hochkonjunktur zu scharf ins Zeug gegangen; man kaufte und kaufte mit dem Gelde der Banken, was nur zu laufen war, und zu den höchsten Preisen. Hätten die Banken damals die Grenzen des Kredits enger gezogen, so wäre es nicht möglich gewesen, jetzt so manchen schwachen Kunden zu „exekutieren“, seinen Besitz an Aktien, den er nicht zu halten vermochte, an der Börse loszuschlagen. Wenn die Käufer fehlen, ruiniert selbstverständlich ein solches Massenangebot die Preise, d. h. die Kurse. Nach der „Kreuzzeitung“ hat sich eine Anzahl großer Banken und Bankfirmen dahin verständigt, dem weiteren Kursrückgang durch gelegentliche Käufe entgegenzutreten. Das ist gewiß zweckmäßig, hätte aber schon früher geschehen sollen.

Mit solchen praktischen Maßregeln wird man weiter kommen, als mit den Anklagen gegen das Börsengesetz, die ja doch keinen Erfolg haben werden, im Gegentheil den unerwünschten Effekt haben könnten, daß die Reichstagsmehrheit sich für Verschärfungen des Börsengesetzes ausspricht.



Wiesbaden, 10. Oktober

Die chinesischen Wirren.

Die militärische und diplomatische Lage.

Unter russischem Schutze hat sich der leiende chinesische Staatsmann nach der Hauptstadt begeben. Seine Aeußerung, er schließe sich nothgedrungen an Russland an, weil England ihn im Stich gelassen habe, ist verständlich; ob man aber einem solchen alten Fuchs, der immer trügt, Redlichkeit schuldet, kann bezweifelt werden. Er entzieht sich dem britischen Regen und geht unter die russische Traube.

Seine Anwesenheit in Peking wird wahrscheinlich bald Konferenzen mit den Verbündeten zur Folge haben. Das Notenschieben ist nicht fruchtbar, die Beantwortung eines Vorschlages wird entweder lange verschleppt, wie es Lord Salisbury der vorletzten Wilmow'schen Note gegenüber beliebte, oder sie erfolgt in Aeußerung von Bedenken und Gegenvorschlägen, die lediglich dilatorisch wirken. Amerika setzt seine Wahlpolitik im Chinesischen fort; der Vorschlag, der Kaiser möge nach Peking kommen, ein Reformkabinet bilden und die Kaiserin-Witt-

we kaltsstellen, ist eine Verhöhnung des armen Burschen, der unter der Fuchtel dieser Dame lebt.

Die französische Note hat viel für sich, natürlich läßt sich auch viel gegen sie einwenden, und das wird voraussichtlich England thun, das bei den militärischen Maßregeln durch den Zweibund ins Hintertreffen gestellt zu werden befürchten kann. Jedenfalls hat mündliches Verfahren in einer Konferenz große Vorzüge vor der Schreibung. Die britische Diplomatie hat in der Chinafrage bisher die wenigst glückliche Hand gehabt. Bis 1894 hat sie mit China getändelt und sich von diesem ansehnliche Unterstützung im Falle eines Konflikts mit Russland versprochen. Als China gegen Japan unterlag, rühte England ab und sprach von dem natürlichen Zusammenschlusse Japans mit England zur Beherrschung der Meere. Der Dreibund zur Korrektur des Friedens von Shimonoseki fand aber Japan nicht von England unterstützt. Als 1898 der spanisch-amerikanische Krieg in Sicht kam, entdeckte Britannia ihre Sympathie aus der Blutsverwandtschaft mit ihren einstmaligen Kolonien, der angelsächsischen Bund wurde mit Hurra demonstriert, den Japanern für ihren Zutritt die offene Thür gezeigt. Die Japantes schmunzelten, aber sie bevorzugten die Politik der freien Hand, und Japan wandte schweigend den Briten den Rücken zu.

Das Generalkommando des Grafen Waldersee ist bei Leiver der Mächte auf Widerspruch gestoßen, aber ein Theil der russischen Truppen begann Peking zu verlassen, bevor der deutsche General chinesischen Boden betrat. Amerikaner folgten den Russen, und jetzt haben auch Japaner begonnen auszurücken. Am dritten Oktober rückten allerdings an Stelle der abmarschirten russischen Kompagnie, welche bisher den Palast der Kaiserin-Rutter besetzt hatte, eine Kompagnie unseres See-Bataillons dort ein. Tags darauf traf daselbst das Detachement des Obersten Savel aus Tientsin ein, bestehend aus zwei Bataillonen ostasiatischer Infanterie, einprägender Kavallerie und zwei Geschützen. Es bezog in dem östlichen Theil des den Deutschen überwiesenen Stadtgebietes Quartier.

Gleichzeitig ist das chinesische Hoflager aus der Provinz Schansi nach der weiter entfernten Provinz Schensi verlegt worden und Bestimmten verglichen den etwaigen Marsch einer Armee nach Singanfu in Schensi mit dem Zuge Napoleons I. nach Moskau. Uebrigens beruht der „Post“ zufolge, die Nachricht von einer bevorstehenden Expedition nach dort auch auf Erfindung.

Nach allem dem ist die diplomatische und militärische Lage jedenfalls geeignet, Li-Hung-Tschang von einem ausgiebigen Intriguenpiel zunächst langen Zeitgewinn, hernach sehr schonende Friedensbedingungen erwarten zu lassen. Bald werden wir den alten Zauberfünftler die Karten mischen sehen.

Zur gegenwärtigen Lage schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter noch: In Peking wird sich Graf Waldersee häuslich einrichten in dem früher von der Kaiserin-Wittwe bewohnten Gebäude, während der kaiserliche Hof es sich bequem macht in Singanfu, und zwar für die Dauer, denn ein neuer kaiserlicher Palast wird errichtet. Kwang-su lehnt also die wiederholte

Fraundenkmale im deutschen Reich.

Von Laura Kopp.

In den Parkanlagen hinter der Johanniskirche zu Leipzig steht seit Kurzem ein Denkmal in Form einer griechischen Stèle, das an palmettengekrönter Spitze das von Adolf Lehnert modellierte Porträt einer Frau trägt. Die Mitte des Pfeilers zeigt in figurenreichem Relief eine symbolische Darstellung der Frauenbewegung und die Unterschrift: „Der Führerin auf neuen Bahnen in Dankbarkeit und Verehrung die deutschen Frauen“. Zu der Enthüllungsfeier am Morgen des 10. Juni waren Frauen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes gekommen, um auf den Stufen des Denkmals Kränze niederzulegen. — Drei deutsche Frauen, Auguste Schmidt, Henriette Goldschmidt und Helene Lange haben mit dem Bürgermeister der Stadt Leipzig Luise Otto-Peters, der Frau, zu deren Ehren das Denkmal errichtet ist, warme Worte der Erinnerung geweiht.

Am 22. September ist die Hülle gefallen von dem Denkmal, das der edlen Königin Luise erbaut worden ist in den Mauern jener Stadt, in der die große Duldlerin einst auf der Flucht nach Pommern eine kurze Rast erhalten. Der kaiserliche Urtheil hat durch seine Gegenwart der Feier eine höhere Weihe gegeben.

Die Anregung zur Errichtung dieses Denkmals ist ausgegangen von einer Frau, einer Lehrerin und fand in Tilsit und der Nachbarschaft, ja, weit darüber hinaus, begeisterte Aufnahme. In verhältnismäßig kurzer Zeit waren die nöthigen Geldmittel vorhanden und heute erhebt sich in den Parkanlagen Jakobstraße zu Tilsit auf einem Hintergrunde dunkler Fichten das in Marmor ausgeführte Standbild der großen Königin.

Ganz im Westen der preussischen Monarchie, vor dem Regidithore der alten Westfalenhauptstadt Münster, grüßt den Besucher ein Denkmal, zu dem einst der Sohn der Königin Luise, der große Feldenkaiser Wilhelm, die erste Spende gegeben. Auf granitem Sockel steht die in Marmor gemeißelte Büste

einer Frau, der Königin unter den Dichterinnen, der Frein Aneite von Droste-Hülshoff.

Den Marktplatz zu Annaberg in Sachsen schmückt seit 1886 das in Bronze gegossene Standbild Barbara Uttmanns, Zeugnis ablegend von der Dankbarkeit, mit der man im Erzgebirge noch heute der Frau gedenkt, die vor langen, langen Jahren durch Einführung der Spigenklöppelei hunderten von Frauen Arbeit verschaffte. In ihrer Landsmännin Luise Otto-Peters hat man neulich der Frau gebührend, die dreihundert Jahre später die Roth jener armen Spigenklöpplerin des Erzgebirges im neunzehnten Jahrhundert in ergreifenden Worten schilderte:

„Seht Ihr sie sitzen am Klöppelstiften,
Die Wangen bleich und die Augen roth?
Sie mühen sich ab für einen Bissen,
Für einen Bissen schwarzes Brot!“

Königin Luise! Das preussische Volk kennt und liebt seine unsterbliche Königin und mit ihm das ganze deutsche Vaterland, von der Remel bis zum Rheine, von den Alpen bis zum Belt und darüber hinaus, soweit die deutsche Sprache klingt. Diejenigen unter uns, die vor fünfundsiebenzig Jahren in Preußen jung gewesen, erinnern sich noch der Andacht, mit der man am 10. März 1876 den hundertjährigen Geburtstag der preussischen Königin feierte, in Stadt und Land, in der Dorfschule den schlichten Worten des einfachen Volksschullehrers lauschend, in der Hauptstadt des Königreiches sich begeisternd an dem Rebezauber eines Heinrich von Treitschke, eines Theodor Mommsen. Und die heutige Schuljugend feiert noch immer oder erst recht in Gesang und Festspiel die Mutter unseres geliebten Feldenkaisers.

Aneite von Droste-Hülshoff! Vor uns auf steigt dunkel die Erinnerung an eine Litteraturhunde, in der uns einmal flüchtig gesprochen wurde von Deutschlands größter Dichterin, die Betty Paoli nicht nur die größte deutsche Dichterin, nein, die größte Dichterin aller Zeiten und Völker nennen möchte. Der Eine oder Andere gedenkt vielleicht des leichten Gruselns, das

ihn überfiel, wenn ein Deklamator die Balade: „Der Anabe im Moor“ vortrug, oder er erinnert sich der Thräne, die ihm das Auge feuchte, beim Anhören des ergreifenden Gedichtes: „Die junge Mutter“. Wie viele von uns aber haben die begabteste Tochter der rothen Erde in ihrer ganzen Gedankentiefe und dichterischen Schönheit begriffen?

Barbara Uttmann! Uns dämmert, wir haben einmal in der Geographiestunde etwas gehört von dem Städtchen Annaberg in Sachsen und von der Frau, die dort die Spigenklöppelei eingeführt, zum Segen vieler armer Bergmannsfamilien.

Luise Otto! Von ihr allein hat sich unsere Schulweisheit nichts träumen lassen; vielleicht wird das einmal anders im zwanzigsten Jahrhundert.

Unzählig sind die Biographien, Denkschriften, Aufsätze über die Königin Luise. Geschichte und Dichtung verherrlichen die edle deutsche Fürstin. — Lebensbilder von Aneite von Droste-Hülshoff gaben uns neben ihrem Freunde Levin Schüling, Wilhelm Kreien, Hermann Hüffer und Josef Wurmhall. — Von Barbara Uttmann erzählen uns Marie Billing, Emil Fink und Karl Neumann-Strela. — Ueber Luise Ottos Leben und Streben besitzen wir ein schlichtes Büchlein von Hugo Kösch u. Auguste Schmidt, einer Doppelfirma, die uns seitdem anmuthet bei einem solchen Buche und doch so erklärlich ist für den, der die Entstehung dieses Buches kennt. — Die Frau, die einst dem Geliebten durch das Gitter des Brandstaler Gefängnisses sich verlobte, wünschte, daß derselbe Mann, der früher die Biographie ihres Gatten, August Peters (Estrichs von Laura), geschrieben, auch die ihre schreibe, und andererseits konnte die Frau, die einst den allgemeinen deutschen Frauenverein gegründet und in der wir wohl mit Recht eine der ersten und besten Führerinnen der deutschen Frauenbewegung verehren, nur von einer Frau und Mitstreiterin in ihrer ganzen Bedeutung für

*) Voigtländer, Verlag biographischer Volksbücher, Leipzig. Geb. 1.25 Mk.

Einladung ab, nach Peking zurückzukehren und Schutz und Ehren zu empfangen. Von seinem Standpunkte aus ist das zu verstehen; was nicht nicht- und nagelst ist in den Kaiserpalästen Pekings, hat längst Platz gefunden in den Kisten und Kisten von Japanern und anderen „Kunstfreunden“ und „Sammelern“. Den Deutschen ließ sich, was zur Ehre gereicht, keine Betheiligung am Plündern nachsagen. Daß der Kaiser und sein Hof geringe Sehnsucht verspüren nach diesen so gründlich aufgeräumten Wohnstätten, nach einer Residenz, die ein über Feindseligkeit ausgelegt werden können. Für die Friedensverhandlungen soll es, wie der „allgemein beliebte“ chinesische Gesandte in Washington erklärt, gleichgültig sein, ob der Kaiser nach Peking zurückkehrt oder nicht. Die amerikanische Regierung ist über diese Auskunft sehr befriedigt; sie hat es eilig mit den Friedensverhandlungen, aus den bekannten Wohlfahrtsgründen, und sie prophezeit jetzt in einer Note an die Mächte einen „ernstlichen Aufstand“ in den südlichen Provinzen Chinas bei weiterem Verzuge in den Verhandlungen. Die amerikanische Regierung sollte, statt Schreckmittel zu brauchen, einfach angeben, wo denn auf chinesischer Seite — und das ist doch wohl die Hauptsache — die Personen sind, die ohne Verzug in die Verhandlungen eintreten wollen.

Militärische Operationen.

Aus Peking wird gemeldet, daß dort verlautet, eine englische Kavallerie-Patrouille sei nahe bei Patafchau, wenige Kilometer südwestlich von Peking, auf vier Kompanien chinesischer Militär gestoßen. Details fehlen noch. Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Shanghai: Die Ursache eines Alarms in der Nacht auf Samstag ist noch nicht aufgeklärt. Nach einer Meldung entdeckte man starke chinesische Truppenmassen in der Umgegend von Shanghai und erwartete einen Angriff von ihnen. Nach einer anderen Version hatte der Kriegsrath der Verbündeten die Befestigung des Arsenalts beschlossen, wogegen die Chinesen protestierten. Es wurde daraufhin Nacht ein Angriff ins Werk gesetzt. Als aber die französische Schützenkolonne das Lager in der Nähe des Arsenalts erreichte, zeigten sich die chinesischen Truppen äußerst freundlich. Die Franzosen besaßen Artillerie. In Reserve standen deutsche, japanische und englisch-indische Truppen, sowie Freiwillige. Sie blieben die ganze Nacht draußen stehen. Schließlich kehrte Alles in die Stadt zurück, weil kein Gegner zu finden war. Die Truppen standen indeß noch unter Waffen. Ein deutsches Torpedoboot ist in Wufung eingetroffen.

Das Bureau Reuter meldet aus Peking vom 2. Oktober: General Yamaguchi formiert eine neue japanische Brigade. Dieselbe wird bestehen aus 5000 Mann der 2. und 5000 der 9. Brigade unter dem Befehl des Generals Butamoto. 2000 Mann bleiben hier, die übrigen werden an der Kommunikationslinie Peking-Taku und anderen Punkten verteilt. 8000 Deutsche 1000 Amerikaner und die gleiche Zahl Russen bleiben den Winter über in Peking. Wieviel Engländer bleiben ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich eine Brigade. Die Verbündeten versehen sich mit Vorrath, der für sechs Monate reicht. Die Deutschen richteten die früher von der Kaiserin-Wittve bewohnten Gebäude als Hauptquartier für Waldersee und seinen Stab ein. Im Sommerpalast befinden sich 1600 Engländer.

Baronin von Ketteler.

Zu der Meldung, daß der Vater der Baronin von Ketteler, der Gemahlin des in Peking ermordeten deutschen Gesandten in Besorgniß sei, weil weitere Nachrichten von seiner Tochter seit langer Zeit ausgeblieben seien, schreibt die „Post“: In Berliner amtlicher Stelle sieht man zur Zeit keinen Anlaß zu Befürchtungen. Bekanntlich hat sich die Baronin von Ketteler im August von Taku nach Yokohama begeben, um von dort die Reise nach den Vereinigten Staaten anzutreten. Es kann daher das Ausbleiben von weiteren Nachrichten durch irgend welche Zufälligkeiten bedingt sein, ohne daß man sich deshalb Befürchtungen hinzugeben braucht.

Graf Waldersee.

Einem römischen Blatte zufolge ließ Graf Waldersee die Militär- und Zivil-Behörden der Provinz Pettschili auffordern, sich innerhalb 48 Stunden zu unterwerfen. Diese kamen dem Befehl nach, worauf sämtliche chinesische Truppen entworfen wurden. 8000 Chinesen flohen vor den internationalen Truppen nach befestigten Orten an der Großen Mauer.

Diese Bewegung erfaßt werden. Und wahrlich, das Leben und Wirken der alten Achtundvierzigerin, der Freundin Robert Blums, der Vorkämpferin für Frauenrechte, der Mahnerin an Frauenpflichten, ist reich genug, auf daß zwei sich in die Schilderung theilen konnten; und gerne hätte man die beiden Verfasser bei ihrer Arbeit belauscht, um zu erfahren, wie es ihnen gelungen, so einheitlich zu gestalten, gemeinsam ein so harmonisches Ganzes zu schaffen.

Ob wohl die große Königin bei ihrem Heimgang ahnte, daß einst in Tilsit, jener Stadt im Osten des Reiches, in der im Jahre 1807 ein so schmählicher Friede mit dem kaiserlichen Korsen geschlossen wurde, vor ihrem Standbild ein edler Hohenzoller stehen werde als Herrscher des preussischen Königreichs und als deutscher Kaiser?

In dem gottbegnadigten Sohne der unvergeßlichen Königin hat sich ein Theil des Traumes erfüllt, der jene Schwärmer der vierziger Jahre und mit ihnen Luise Otto-Peters besetzte. Der Traum, den Luise Otto und ihre Gefährtinnen träumten, als sie in den sechziger Jahren sich zusammenschlossen zu der Aufgabe, zu wirken „für die erhöhte Bildung des weiblichen Geschlechtes und die Befreiung der weiblichen Arbeit von allen ihrer Entfaltung entgegenstehenden Hindernissen“, er wird sich erfüllen, und dann wird die deutsche Frau dankbar ihren Blick wenden nach dem Denkmal in der Stadt an der Pforte.

Auch für Luise Otto-Peters wie für die Frau, die den Ahnherren des deutschen Kaiserhauses geboren und seine erste Erziehung in Mutterliebe und Treue geleitet hat, gilt das Wort, das Josef Wornatz Westfalens verkündet Dichterin gesungen hat:

„Dein Körnlein ist, Du sel'ge Frau,
Nicht auf den Weg gefallen:
Schau' nieder von der Himmelsau,
Und sieh' die Halme wachen.“

Aus Shanghai übermittelte Nachrichten aus chinesischer Quelle besagen, Graf Waldersee habe an den Prinzen Tsching und an Li-Hung-Tschang die Forderung auf Auslieferung des Prinzen Tuan und der übrigen Vorgesetzten vor Eröffnung von Verhandlungen gestellt. Nach einer Pariser Meldung hat übrigens Delcassé im Ministerrath mitgeteilt, daß die Degradation Tuans bereits vollzogen sei.

Rußland und die Mandschurei.

Der russische Generalgouverneur des Amurgebietes General Grodelow hat an den Militärgouverneur von Transbaikalien, General Nazienowski folgendes Telegramm gerichtet: Einer Mittheilung des Kriegsministers zufolge hat der Kaiser zum Zweck einer rascheren Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu China zu bestimmen geruht, den russischen Besatzungen keinen Theil des chinesischen Gebietes einzunehmen und sich auf die Ergreifung der Maßnahmen zu beschränken, die zur ruhigen, gesicherten Benützung der von uns durch die Mandschurei geführten Eisenbahnen und zum ungehinderten Verkehr unserer Schiffe auf dem Amur erforderlich sind.

Reichstags-Einberufung.

Am gestrigen Dienstag hat das preussische Staatsministerium sich mit dem Zeitpunkt der Einberufung des Reichstags beschäftigt. Natürlich können nur Vorschläge in Betracht kommen, auch die Wünsche der anderen Bundesregierungen sind bei der Festsetzung des Tages zu berücksichtigen. Die lang erörterte Frage dürfte nun aber in Kürze ihre Lösung finden; mindestens ein Duzend verschiedene Termine waren in der Presse als sicher oder möglich verzeichnet worden. Selbst in den Kreisen, die sonst über parlamentarische Dinge gut Bescheid wissen, war man ohne zuverlässige Anhaltspunkte. Aber mehrmals war in diesen Monaten seit Beginn der Chinawirren der Reichstag thatsächlich nahe daran, die Einberufungsordre zu bekommen, obwohl nachträglich die Offizialen versicherten, es liege durch kein Grund vor, den Reichstag vorzeitig zu versammeln. Diplomatische Rücksichten, die Erwägung, daß eine unvollständige Darlegung des Parlament wie das Land nicht befriedigen werde, eine eingehende Darlegung jedoch die Verhandlungen zwischen den Kabinetten störend beeinflussen könne, mögen wiederholt den Verzicht herbeigeführt haben. Öffentlich erzählt man nun auch bald authentisch, welches Programm dem Reichstag zugedacht ist. Die Vorbereitungen hierfür dürften im Wesentlichen abgeschlossen sein.

Eugen Richter und die Weltpolitik.

Zum diesjährigen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei, der in Götting stattfindet, hat der Abgeordnete Eugen Richter den nachfolgenden Antrag betr. die auswärtige Politik eingebracht, unter dem Vorbehalt der Einbringung eines weiteren Antrages in Bezug auf die Chinapolitik. Der jetzt eingebrachte allgemeine Antrag lautet wie folgt: „Der Parteitag theilt in Bezug auf die auswärtige Politik nicht die Ansicht, daß die deutsche Regierung bei allen wichtigen Entscheidungen in der Welt mitzuwirken hat. Der Parteitag ist vielmehr der Ansicht, daß eine Einmischung in auswärtige Angelegenheiten im einzelnen Falle nur in Frage kommen kann dort, wo sehr gewichtige deutsche Interessen berührt werden. Auch in diesem Falle müssen die möglichen Vortheile einer Einmischung abgemessen werden gegenüber den Opfern, welche ein militärisches Eingreifen an Menschen und Geld nach sich ziehen kann. 2. Der Parteitag ist auch der Ansicht, daß eine Weltpolitik, die zur Einmischung führt überall, wo in der Welt etwas los ist, nicht bloß nachtheilige Rückschlüsse für den Handel mit dem Ausland, sondern auch Gefahren für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Machtstellung Deutschlands in Europa nach sich ziehen muß. 3. Der Parteitag glaubt überhaupt bei der Regierung eine außerordentliche Uebersehung der militärischen Macht-mittel in ihrer Bedeutung für internationale Handelsbeziehungen wahrzunehmen, während die natürliche Förderung des friedlichen internationalen Verkehrs durch Handelsverträge und durch gegenseitige Verminderung der Zollschranken gerade in Folge der gegenwärtigen Richtung der deutschen Handelspolitik überaus gefährdet erscheint.“

Der südafrikanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika kommt die Nachricht, daß die ganze Reihe der wichtigen Orte, die sich längs der Grenze des Oranjesfreistaats und des Basutolandes hinzieht, von den Buren wieder besetzt worden ist. Depener, Rourville und Ficksburg sind wieder in ihren Händen. Das Reutersche Bureau erklärt diese Thatsache auf sehr eigenthümliche Weise. Danach handelt es sich hierbei nur um versprengte Burenhaufen, die vor den Engländern südwärts zurückweichen, welche eine Linie quer durch den Oranjesfreistaat von der Bahnlinie bis zur Grenze Natals ziehen und die Buren vor sich herziehen. Es soll nun der Versuch gemacht werden, diese Abtheilungen zu umzingeln.

Vom Tage.

Reichstagskanzler Fürst Hohenlohe gedenkt, wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, sich in den nächsten Tagen noch auf einige Zeit nach Süddeutschland zu begeben. — Von unterrichteter Wiener Seite wird bestätigt, daß die Einberufung einer Anti-Anarchisten-Conferenz in einer der Hauptstädte bevorsteht. — Einer Nachricht zufolge, welche der in Wesel wohnenden Familie des Kapitänleutnants Lams, des vermundeten Kommandanten des „Iltis“, zugeht, hat derselbe bei den ersten Gehversuchen mit dem vermundeten Wein dieses gebrochen, wodurch die Genesung für längere Zeit hinausgeschoben wird. — Im Reichsschauspielhaus findet Konferenzen über die Besteuerung des Schaumweins statt, zu welchen auch Produzenten und Fabrikanten eingeladen sind. Es wird auch eine der größten Berliner Schaumweinfabriken beschäftigt werden. Die Fabriken sind mit Aufträgen überladen, weil die Abnehmer sich vor dem Eintritt der Steuer möglichst reichlich versehen. — Die deutschen Linoleum-Fabriken haben eine Verständigung getroffen, aus der sich eine Verringerung der Lieferungsbedingungen und eine Erhöhung der Preise ergibt. — Den leitenden Beamten der Pariser Weltausstellung und den um dieselbe besonders verdienten französischen Architekten und Ingenieuren, sowie einigen anderen, in hervorragender Stellung dabei thätig gewesenen Persönlichkeiten sind von Kai-

ser Wilhelm Auszeichnungen verliehen worden. — Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus London hatte Lord Salisbury Konferenzen mit dem Grafen D'Almeida sowie dem französischen und amerikanischen Vertreter über China. — Nach einer Meldung aus Kopenhagen ist dort der Chef der russischen Geheimpolizei anlässlich der Ankunft des russischen Thronfolgers eingetroffen, da die Anwesenheit verdächtiger Personen signalisiert war. — Zur Berichterstattung über den sozialistischen Parteitag in Mainz waren Dienstag sechs Versammlungen in Berlin einberufen, die sämtlich bis auf den letzten Platz, namentlich auch von Frauen besetzt waren. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf die Frage der Betheiligung an den Landtagswahlen. Der diesbezügliche Beschluß des Parteitages rief, wie der „Vorwärts“ meldet, theilweise heftige Debatten hervor. — Die Regierung der Republik von San Domingo hat infolge der revolutionären Bewegung die Verhängung des Belagerungszustandes beschlossen.

Produktionseinschränkung in der Kohlenindustrie?

Eine sonderbare, höchst sonderbare Mittheilung kommt heute aus Rheinland-Westfalen. Das rheinisch-westfälische Kohlen-Syndikat nehme eine Einschränkung der Produktion in Aussicht.

Die „Rh.-Westf. Ztg.“ meldet dies in nachstehender Mittheilung: „Trotz der in der gesamten Eisenindustrie und anderen Gewerben zu verspürenden Flaue hat der Kohlenmarkt bisher noch das alte feste Gefüge bewahrt, und ist ein Nachlassen der Nachfrage noch nicht zu verzeichnen gewesen. Der Versand erreichte in den letzten Tagen des verflossenen Monats und auch in denen der vergangenen Woche noch immer eine Höhe von ca. 16½ Tausend Doppelwagen und scheint es, daß diejenigen Kohlenmengen, welche die Industrie heute entbehren kann, fortbauern gerne aufgenommen werden, um die Lücken in den Lagern der großen und kleinen Kohlenhändler zu füllen, oder als Hausbrand in die Keller der Verbraucher zu wandern. Diese Absatzkanäle werden noch eine ganze Weile willig größere Quantitäten Kohlen aufnehmen, aber es wird auch ein Moment kommen, wo die Lager gefüllt sind, und dann vielleicht plötzlich sich herausstellen, daß die Produktion den Bedarf übersteigt. Dieser Zeitpunkt liegt ja aller Wahrscheinlichkeit nach noch in ziemlicher Ferne, zumal die Förderung in den Wintermonaten theils infolge der größeren Anzahl Feiertage, theils infolge der durch die Jahreszeit verursachten Störungen etwas nachzulassen pflegt. So dürfte vielleicht noch der ganze Winter vergehen, ehe man eine Ueberproduktion wird bemerken können, aber wir glauben mit ziemlicher Bestimmtheit voraussetzen zu dürfen, daß, bevor der April 1901 ins Land gezogen sein wird, die Zeichen dazu werden übergehen müssen, ihre Förderung dem Bedarf anzupassen, respektive dieselbe einzuschränken. Dies gilt selbstverständlich immer nur für den Fall, daß die Industrie sich aus der mangelhaften Lage, in der sie sich zur Zeit befindet, nicht hat befreien können, und müssen wir zu unserem Bedauern konstatiren, daß die Aussichten dafür einzuweisen noch recht geringe sind. Das Syndikat wird in nächster Zeit seine Verkaufstätigkeit für Lieferung ab 1. April 1901 aufnehmen, jedoch werden die Preise, mit Ausnahme derjenigen für Magerkohlen, eine Erhöhung kaum erfahren, da die Richtpreise, nach denen sich die Verkaufspreise zu reguliren pflegen, nicht geändert worden sind. Die Richtpreise für Magerkohlen sind durchweg um 25 Pf. die Tonne, in einzelnen Sorten aber auch um 50 Pf. bis 1,25 Mk. heraufgesetzt worden, und wird für die Verkaufspreise ein entsprechender Mehrpreis verlangt werden.“

Diese Mittheilung klingt sonderbar aus verschiedenen Gründen. Bisher galt die Situation der Kohlenindustrie im Gegensatz zu derjenigen anderer Erwerbszweige als eine ungewöhnlich günstige. Und wie dringend die Nachfrage nach Kohlen war, ging ja am deutlichsten aus den vielen Erörterungen hervor, zu denen die Kohlennoth noch bis in die jüngste Zeit Anlaß gegeben hat. Da kommt die „Rh.-W. Ztg.“ und kündigt eine Einschränkung der Produktion bei dem Kohlen-Syndikat an. Nun sind allerdings auch wir der Meinung, daß die Depression, unter der der große Zweig unserer Industrie und besonders die Eisenindustrie leiden, zu einer Einschränkung des Kohlenbedarfs führen müssen. Aber diese Depression der Kohlenkonsumirenden Industrien und das Nachlassen ihrer Nachfrage nach Kohle rühren ja gerade davon her, daß Kohle zu knapp und zu theuer geworden war. Wenn das Kohlen-Syndikat, statt dem Konsum entgegenzukommen, durch eine Produktionseinschränkung den Konsum weiter erschweren wollte, so wäre das geradezu ein Hohn auf die Stellung, die die öffentliche Meinung zur Kohlenfrage genommen hat. Auch würde das Kohlen-Syndikat seinen bis in die neueste Zeit aufgestellten Behauptungen, daß es an der Kohlennoth keine Schuld trage, in sehr drastischer Weise dementiren.



Graf Waldersee ein geheilter Schwindsuchter? Kandidat. Das Laienpublikum und auch eine große Zahl der älteren Ärzte sind von der Heilbarkeit der Schwindsucht immer noch nicht recht überzeugt. Sie und alle Schwindkranken wird es interessieren, daß auch Graf Waldersee einstmalig schwindkränkt gewesen ist und, wie die „Tägl. Rundschau“ aus der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt für Augen- und Gehörkranken in Schlesien mittheilt, wird, zu den von Dr. Brehmer geheilten Kranken gehört. Die großen Strapazen der Feldzüge 66 und 70 hat er dann ohne Nachtheile für seine Gesundheit überstanden. Jetzt hat der ergraute Feldherr die Reise nach China beendet und nimmt trotz seiner 68 Jahre noch die Strapazen eines Feldzuges auf sich. Graf Waldersee hat nie vergessen, was er Dr. Brehmer verdankte und hat ihm treu Gedankens bewahrt noch zu einer Zeit, als Brehmer mitten im Kampf zur Vertreibung seiner Schwindsuchtsbehandlung stand.

Verhafteter Mädchenhändler. Aus Hamburg wird berichtet: Die Polizei nahm bei der Ausreise des Dampfers „Patriot“ den böhmischen Kaufmann Karl Meltar wegen Mädchenhandels fest. Drei böhmische, junge, sehr hübsche Begleiterinnen desselben, die von Meltar in Südamerika abgeliefert werden sollten, wurden vorläufig in polizeilichen Gewahrsam gebracht.

Hopplahopp. Einen „Circuskerl“ mit 30 Mk. büßen mußte, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, ein in Artistenkreisen bekannter Clown und Mandolinenvirtuose auf der Fahrt von München nach Berlin. Auf einer Zwischenstation hatte er das Bedürfnis empfunden, sich die Hände zu waschen und er war damit noch beschäftigt, als das Zeichen zum Abgang des Zuges gegeben wurde. Der Inspektor drängte in Folge dessen zur Eile, der Künstler der Manège aber schien den Beamten mit einem jener Stallmeister zu verwechseln, mit dem er berufsmäßig sein Alotria zu treiben hat. Er stellte sich dicht vor den Inspektor und während dieser behauptete, daß der Fahrgast nicht mittame, erklärte er in bekannter Circusmanier immer das Gegenheil, dann nahm er, als der Zug schon beinahe den Bahnhof verlassen hatte, mit einem „Hopplahopp“ einen mächtigen Anlauf und schlang sich mit einem zweiten „Hopplahopp“ auf ein Trittbrett des schnell eingeholten Zuges. Mit einer drastischen Verbeugung verabschiedete er sich von hier aus von dem etwas überrascht dastehenden Inspektor, wurde aber auf der nächsten Station selbst sehr unangenehm überrascht, als man ihm höflich zum Aussteigen einlud und ankündigte, daß er wegen Verstoßens eines in der Fahrt befindlichen Zuges trotz erhaltener Warnung eine Strafe von 30 Mk. zu erlegen habe. Das Wiedereinsteigen geschah diesmal ohne „Hopplahopp“.

Ein Schüler der Waifen. In einem Bierrestaurant der Pariser Weltausstellung sah dieser Tage der Hamburger Kaufmann Fritz Samek und trank immer noch ein. An einem Tische nebenan saßen zwei junge Mädchen und ein junger Mann. Die jungen Mädchen waren natürlich sehr hübsch. Nach einer Weile ging das eine Mädchen mit dem jungen Manne fort, und Herr Samek begann mit der Zurückgebliebenen ein Gespräch. „Ach, meine Freundin, Fräulein Villa, ist sehr übel daran; die Eltern sind ihr gestorben und ihr Bruder ist ein Schurke; er bewacht sie auf Schritt und Tritt, um das bische Geld aus der Erbschaft allein für sich auszugeben und zu verhindern, daß sie einen anständigen Mann kennen lernt, der sie befreit.“ Also erzählte die Freundin und Herr Samek war darauf ebenso gerührt wie gegen den Bruder entrüstet; er erklärte sich bereit, beide Mädchen nach Hamburg mitzunehmen und dort in anständige Stellungen zu bringen. Die Freundin war voller Dankbarkeit und versprach, mit Fräulein Villa am nächsten Vormittag ins Hotel zu Samek zu kommen, um dort die Flucht zu besprechen. Herr Samek begab sich befriedigt nach Hause und des anderen Tages erschienen denn auch pünktlich die beiden Mädchen. Leider hatte Herr Samek einen Geschäftsgang vor und hat die beiden Mädchen, seine Rückkehr abzuwarten und dann mit ihm zu speisen. Als er aber zurückkam, waren die hübschen Damen verschwunden, sein Koffer erbrochen, und er vermied 800 Francs Baargeld und verschiedene Pretiosen. Auf's Tiefste enttäuscht und betrübt, machte der Schüler der Waifen Anzeige bei der Polizei, und nachmittags schon waren Theresie Villa, ihre Freundin und der „Bruder“, ein berüchtigter Zuhälter, hinter Schloß und Riegel. Sie werden es zu verantworten haben, wenn Herr Samek ferner den Waifen keinen Schutz mehr gewähren wird.

Wierzig Menschen todtgedrückt. Aus Petersburg wird telegraphiert: Im Nikanderkloster im Kreise Porechje bei Pskow (Pleskau) waren zum Kirchfest etwa 5000 Pilger versammelt, die dann in dem zweistöckigen Klostergebäude übernachteten. In der Nacht brach unter der Last der Pilger der Fußboden des zweiten Stockwerks, und die Pilger fielen auf die im ersten Stockwerk Schlafenden. Während der Panik, die darauf entstand, schrie ein Mann „Feuer!“ Nun stürzten alle auf den einzigen Ausgang zu. In dem furchterlichen Gedränge wurden 4 Männer und 36 Frauen todtgedrückt, 20 Personen verwundet, darunter vier schwer.

Ueber die Grundsteinlegung der Marienkirche auf dem Grundstüd der Dormition in Jerusalem, die am Sonntag stattfand, wird berichtet: Die Mitglieder des deutschen Pilgerzuges waren unter der Führung des Pfarrers Dr. Dittmerwald (Köln) vollständig anwesend. Der deutsche Konsul in Jerusalem, Dr. Ros, wohnte der Feier als Vertreter des Kaisers bei, der Abt Bengler aus Maria Laach war als Vertreter des deutschen Vereins vom heiligen Lande anwesend. Weihbischof Pasquale Oppobianco vollzog als Vertreter des Patriarchen von Jerusalem die Weihe des Grundsteines. Abt Bengler hielt die Weihe, in welcher er dem deutschen Kaiser für die Schenkung der Dormition und allen Wohlthätern des neuen Gotteshauses herzlichsten Dank abstattete. Nachdem der Dompropst Dr. Scheuffgen (Trier) eine Dankesmesse geleitet hatte, wurde die Feier um 11 Uhr mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser geschlossen.

Vermischte Nachrichten. In Coblenz sind bis jetzt 61 Soldaten des 68. Infanterie-Regiments an Typhus erkrankt. Von den vor Kurzem entlassenen Reservisten des Regiments sind im Bezirke Bonn auch eine Anzahl erkrankt, welche nach Bonn transportiert wurden. Die Epidemie ist noch nicht zum Stillstand gekommen. — Eine Dentistin in Mülheim a. Rh. wurde in der Nacht auf Dienstag von ihrem Ehemann mittelst eines Revolvers erschossen. Der Mann wurde alsbald verhaftet, indessen, da man an seiner Geisteszurechnungsfähigkeit zweifelt, dem Arankenhaus übergeben. — Zwei junge Leute, die zum Militär eintreten sollten, unternahmen laut Frkf. Ztg. bei Mülheim eine Raubpartie auf dem Rhein. Der Rachen klappte um, beide Leute ertranken. — In Dierbach in der Pfalz rief der irrsinnig gewordene Landwirth Heinrich Klein in der Nacht, während Alles im tiefsten Schlafe lag, „Feuer!“ und als der Wagnersmeister Friedlein auf die Straße eilte, um zu sehen, wo es brenne, schoß Klein ihn mit einem Jagdgewehr nieder. — In Aachen erschossen sich drei junge Hamburger Kaufleute Namens Kemmers, Reinde und Albrechtsen. Die Selbstmörder waren Kommis in einem Geschäft und schienen Defraudationen begangen zu haben. — Eine Feuersbrunst in den Rasthäusern in Eisabütsch bei Batu in Rußland zerstörte 150 Bohrbäume, welche den Hirten Gebr. Kobel, Ragien, Affabulajew, Teratopow, Melitow und anderen Gesellschaften gehören. Der Gesamtschaden wird jetzt auf etwa 20 Millionen Rubel geschätzt.



Aus der Umgegend.

D Mainz, 9. Okt. Das Bootsunglück von Bingen beschäftigte heute in einer anderen Sache die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Am 17. April, Abends, als der Unglücksnachricht mit den Fahrgästen unterging und die 18 Personen ihren Tod in den Wellen fanden, hörten mehrere Personen in der Nähe des Rheinfähers in Bingen etwa 15—20 Minuten lang gellende Hilferufe vom Rhein her. Der Kaufmann Otto, der ein Unglück auf dem Rhein vermutete, stürzte sofort auf den Schiffer und Viktualienhändler Jakob Lustenberger aus Rostheim, wohnhaft in Bingen, zu, der gerade aus seinem Laden gestiegen war, und bat ihn dringend, hinauszufahren auf den Rhein und den Unglücklichen Hilfe zu bringen. Auch andere Personen, darunter zwei Schuppleute, welche vom Bahnhofsgelände aus die Hilferufe vernommen, liefen herbei und ergriffen den Angeklagten, hinaus auf den Rhein zu fahren. Mehrere der Personen boten sich an, mitzufahren, um Hilfe zu leisten. Der Angeklagte erklärte sich jedoch hierzu nur bereit, wenn Schiffsfahrtskundige mit ihm die Rettung unternehmen würden. Inzwischen verstrich die kostbare Zeit, das Hilferufen verstummte und das Werk der Rettung unterblieb. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht zu Bingen wegen Uebertretung des § 360 Ziffer 10 (wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Noth u. seine Hilfe leistet) zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. Gegen dieses Erkenntnis ergriff der Angeklagte Berufung; die heute kostenfällig abgewiesen wurde.

z Albstadt, 9. Okt. Gestern Abend brach in dem Trockenraum der chemischen Fabrik Feuer aus, vermuthlich durch Selbstentzündung entstanden, welches denselben vollständig in Asche legte. Durch das rasche und thatkräftige Einschreiten der hiesigen Feuerwehr konnte ein Umsichgreifen des Feuers verhindert werden. Der Betrieb der Fabrik wird beschränkt aufrecht erhalten werden können.

z Elville, 8. Okt. Auf der Obstausstellung beschränkte sich die Nachfrage hauptsächlich auf Tafelobst, während Wirthschaftsobst weniger gesucht war. Die Preise bewegten sich für Äpfel zwischen 6—18 Mark, für Birnen zwischen 5—15 Mark. — Fürst und Fürstin Metternich besuchten heute, von Johannesburg kommend, die Obstausstellung; die Gäste, welche von Herrn Deconomie-rath Göthe-Geisenheim begleitet wurden, sprachen sich äußerst anerkennend über das Gebotene aus.

z Limburg, 10. Oktober. Heute begeht das hiesige St. Vincenz-Hospital den 50. Gedenktag der Gründung. Dasselbe wurde am 10. Oktober 1850 von den Herren Dr. Busch und Generalvicar Diehl gegründet. Anlässlich dieser Jubelfeier findet Morgens in der St. Vincenz-Kapelle ein Pontifikat statt, woran sich ein Festactus in den Räumen des St. Vincenzhospitals anschließt. Zu dieser Feier haben städtische und geistliche Behörden Einladungen erhalten.



* Wiesb.-den. 10. Oktober.

z Eisenbahn-Katastrophe von Heidelberg.

Der Verfasser dieser Zeilen kennt aus alljährlichen Besuchen bei einem Verwandten, der unmittelbar an der Unglücksstätte eine Villa bewohnt, die Verhältnisse der furchtbaren Katastrophe vom Sonntag Abend genau. Es handelt sich, was vor Allem hervorzuheben ist, nicht um eine bloße „Lokalstrecke“, wie die ersten Berichte andeuten, sondern um die durchgehende Strecke Würzburg-Heidelberg, auf der auch Schnellzüge (von Berlin über Ritzschhausen) verkehren, die aber eingleisig ist, so daß die geringste Störung sich sofort auf den ganzen Betrieb überträgt. An der Stelle, wo das Signal steht — ordnungsgemäß hätte es geschlossen sein müssen, bis der Lokzug die Station Karlsruh passirt hatte —, ist das Geleise auf einer ungemessen schmalen Strecke zwischen Landstraße und Neckar, welcher letzterer tief unten dahinschneidet, während die Straße und das Geleise hoch oben liegen, verlegt. Man darf sich also wundern, daß die sehr leicht gebauten Wagen des Lokzuges bei dem furchtbaren Anprall des Personenzuges nicht abwärts dem Neckar zu geschleudert worden sind. Ungeachtet der einpurigen Anlage der Bahn wickelt sich der Verkehr sonst regelmäßig ab, nur Sonntags pflegen die letzten Lokzüge — welche überhaupt zu billigeren Preisen als die gewöhnlichen Personenzüge fahren — überfällt zu sein. Da aber bei diesen billigen Zügen der Fahrkartverkauf gerade so wie bei den Straßenbahnen unmittelbar im Zuge bewirkt wird, geht bei starkem Zudrange sehr viel Zeit verloren, so daß entweder zwischen Schlierbach-Heidelberg Vorstadt (Karlsruh) auf offener Strecke gehalten werden muß, bis alle Passagiere Fahrkarten haben, oder aber man sieht darüber hinweg,

wenn Einzelne sich nach Einfahrt in Karlsruh „drücken“, denn eine „Bahnsteig-Sperre“ kennt die badische Bahn nicht, so daß etwaige Drückeberger auch nicht zu fassen sind. Der Dienst in Station Karlsruh ist im Allgemeinen nicht so schwierig, wie man annimmt. Eine Erklärung für die Unterlassung des Haltesignales, das den anfahrenden Personenzug gewarnt hätte, kann wohl nur in einem durch irgend welche Umstände hervorgerufenen Uebersehen des am Karlsruh dienstthuenden Beamten gefunden werden. Für den badischen Eisenbahn-Fiskus ist die Sache jedenfalls sehr kostspielig, da sie noch weit schlimmer ist, als die neuliche Schnellzug-Katastrophe von Hegne (Konstanz).

Ein Ehedrama hat hier gestern Abend mit dem Selbstmorde einer durch ihren gewissenlosen Gatten zur Verzweiflung getriebenen, jungen Frau und Mutter sein schauriges Ende gefunden. Die auf dem Schulberg 19 wohnende 26jährige Ehefrau des Kaufmanns Georg Fischer, der seine Frau bereits vor 2 Monaten verließ, nachdem er sie vorher in unerhörter Weise vernachlässigt und mit einer Anderen betrogen hatte, wurde gestern Abend in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die unglückliche Frau war seit 6 Jahren verheiratet; ihr Mann besaß eine Stelle in einem hiesigen größeren Geschäft und hatte ein auskömmliches Gehalt. F. machte in dieser Stellung die Bekanntschaft einer Kollegin und trat alsbald zu ihr in intime Beziehungen. Als sein sträfliches Verhältniß zur Kenntniß seines Prinzipals gelangte, wurde er und seine Mitschuldige sofort entlassen. Die Letztere verzog darauf nach Mainz, wo Fischer alltäglich mit ihr verkehrte, während er seine Frau und seine 2 Kinder daheim darben ließ. Vor einigen Wochen kam trotzdem eine Art Veröhnung zwischen den beiden Ehegatten zu Stande. Fischer erklärte das Verhältniß zu seiner Geliebten abbrechen und eine neue Stellung in Würzburg antreten zu wollen, wohin seine Familie bald nachkommen könne. Er siedelte denn auch nach Würzburg über, löste aber sein Versprechen bisher nicht ein. Das hat die bedauernswürthe junge Frau in den Tod getrieben.

Herr von Hülsen, der Intendant unserer Hofbühne ist zur Leitung der Saalburgfeier gestern in Homburg eingetroffen. — Das Gefolge des Kaiserpaars bei seinem Eintreffen in Homburg wird bestehen aus dem Kammerherrn Grafen Keller, dem Chef des Militärkabinetts Generaladjutanten v. Hahnke, dem Oberhofmarschall Grafen zu Eulenburg, Chef des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Lucanus, Generaladjutanten General der Infanterie v. Pfaffen, Leibarzt Generalarzt Dr. v. Reuthold, den Flügeladjutanten Generalmajor von Scholl und Korvettenkapitän von Grumme, der Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff und der Hofdame Gräfin zu Stolberg-Bernigerode. — Privatpersonen haben zur Saalburgfeier keinen Zutritt; Einlaßkarten werden nicht aus gegeben.

z Von der Eisenbahn. Von jetzt ab gilt eine Bestimmung, dahingehend, daß von Stationen hauptsächlich der Garnisonstädte Militär-Rückfahrkarten auf weitere Entfernungen zur Ausgabe gelangen. Ebenso kann bei Arbeiter-Wochenarten die letzte Rückfahrt, wenn der Inhaber eine nächtliche Beschäftigung nachweisen kann, bei den Sonntags-Frühhügen mit einer Beiseignung des Stationsbeamten versehen benutzt werden. — Den Frauen, welche den an den Bahnübergängen nöthigen Schrankenendienst versehen, ist pro Tag eine Lohnerhöhung von 30 Pf. bewilligt worden.

Polizeiliches Melderegister. Vom 15. Okt. d. J. ab wird allen geschäftsfähigen Privatpersonen, zu denen auch Rechtsanwälte zu rechnen sind, auf ihren Antrag und gegen Vorausentrichtung einer in die Staatskasse fließenden Gebühr von 25 Pf. Auskunft auf Grund der polizeilichen Melderegister oder sonstigen amtlichen Feststellungen über die Familiennamen und die Vornamen, sowie über die gegenwärtige oder die frühere zuletzt gemeldete Wohnung der einzelnen Einwohner des diesseitigen Polizeibezirks erteilt. Die Gebühr wird auch dann erhoben, wenn sich ergibt, daß die den Gegenstand der Anfrage bildenden Personen in den polizeilichen Melderegistern nicht verzeichnet sind. Zur Gebühren-Entrichtung sind jedoch nicht verpflichtet die Behörden und öffentlichen Beamten, einschließlich der Notare kraft ihres Rechts auf unentgeltliche Ertheilung einer Auskunft in Angelegenheiten ihres Geschäftskreises.

Radlerpech. Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr ein hiesiger Radfahrer mit seinem Rade ohne Licht, vom Holzhaferhäuschen herkommend, die Karstraße entlang. Er geriet infolge der Dunkelheit vom Wege ab und fuhr so im schnellsten Tempo in den Chauffeegraben. Glücklicher Weise kam der Radler mit einigen leichten Verletzungen an den Händen davon, da er bei seinem Sturz auf eine Rasenfläche fiel. Sein Rad jedoch, welches gegen einen Kilometerstein angeprallt war, flog in zwei Stücke und mußte auf dem Rücken seines Besitzers heimgetragen werden.

Schulnachrichten. Fräul. Elise Widdendorff aus Barmen ist als Lehrerin für Handarbeiten und Nadelmalerei, Fräul. Helene Siegert aus Sorau (auf der Münchener Kunstgewerbeschule ausgebildet) als Lehrerin für Malen, Zeichnen und Kunstgewerbe an die Victor'sche Frauenschule berufen worden. Die Anstalt hat damit zwei vorzügliche Lehrkräfte gewonnen, denn beide Damen leisten das Beste in ihrem Fache. Anmeldungen zu den eben beginnenden neuen Unterrichtskursen nimmt die Vorsteherin, Fräul. Julie Victor in ihrer Wohnung, Tannusstraße 12 (Ecke Saalgasse 40) entgegen.

Der Fleischkonsum des Circus Varum wurde hier von der Metzgerfirma Schmitt u. Wittmann, Bahnhofstr. 9, gedeckt. Es wurde geliefert: Samstag den 6. Oktober ein ganzer Ochse von 865 Pfd., 400 Pfd. Schinken, 350 Pfd. Bratwurst, 200 Pfd. Dörrfleisch und 8 ganze Hammel. Am Sonntag, den 7. Oktober 1 ganzer Ochse von 900 Pfd., 300 Pfd. Wiener Würstchen und 250 Pfd. Schinken.

Eine graufige Fahrt. Am 30. April — zur Feier ihres Hochzeitstages — haben die Eheleute Rechtsanwält Engelberg aus Kopenhagen in Gesellschaft des Vaters der Frau, des Baumeisters Varnen, sowie noch einer zweiten hänsischen Familie eine Fahrt von Wiesbaden, wo sie damals weilten, nach Rüdesheim-Niederrwald-Humanshausen gemacht, an die sie zeitweilen denken werden. In Rüdesheim angekommen, wollte man zunächst per Fahrrad nach dem Niederrwald fahren, ein Oberkellner aber rieth ihnen, sich zu diesem Behufe eines Wagens zu bedienen, und citirte gleich den Kutscher Simon Schlotter herbei, welcher mit einem mit 2 Pferden bespannten Wagen in unmittelbarer Nähe des betr. Hotels hielt. Gegen 2 Uhr Mittags trat man die Fahrt an. Die Pferde waren junge, 4-5 Jahre alte Thiere, welche der Vater des Kutschers, der Fuhrunternehmer Wilh. Schlotter, erst Ende Januar oder Anfangs Februar käuflich erworben hatte. Im Ganzen hatte er bislang nichts wie Freude von den Thieren gehabt. Nur einmal, im Monat März, war es anders gewesen. An dem betr. Märztag ging der Regen in Strömen nieder. Sch. je. wollte daher eine Dede holen, übertrug für kurze Zeit die Beaufsichtigung des Gefährtes einem Bekannten, und während dieser Zeit gingen die Pferde, angeblich, weil mit der Peitsche geknallt worden war, durch mit dem Erfolge, daß ein Mann eine schwere Kopfverletzung erlitt. — An dem hier in Rede stehenden Apriltag ging Alles vorzüglich, bis, als man auf der Fahrt nach Humanshausen begriffen war, ein Trupp junger Schweine, welcher den Pferden zwischen die Beine lief, sie aus ihrem Gleichmuth brachte. Scheinbar zwar beruhigten sich dieselben bald wieder, möglicher Weise aber hat dieser Vorfall mit zu dem späteren Unglück beigetragen. Von Humanshausen unternahmen die hänsischen Herrschaften einen Besuch des „Rheinstein“. Derselbe währte etwa anderthalb Stunden, währenddem die Pferde eingespannt auf der Straße standen. Gegen 7 Uhr trat man die Rückfahrt nach Humanshausen an und zwar wählte man zu diesem Behufe die unmittelbar am Rhein entlang führende Straße. Zwei bis drei Minuten fuhr man des Weges, da scheinen plötzlich die Pferde vor einem der in Weiß auf der grauen Felswand angebrachten Schiffsfahrts-Zeichen stehen zu haben. In lausendem Laufe schossen sie den gefährlichen Pfad entlang, den hin und her schaukelnden Wagen hinter sich herziehend. Vergeblich sprangen sowohl der Rechtsanwält wie der Kutscher ab, um dem Laufe Einhalt zu gebieten. Es ging weiter bis Rüdesheim, und erst dort gelang es, sie zu halten, nachdem drei Wageninsassen zum Theil recht schwere Verletzungen beim Herauspringen davongetragen hatten. Die Strafammer hatte heute auf Grund des Vorfalls Schlotter Vater und Sohn wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Verletzung ihrer Berufspflichten vor sich citirt. Die Beiden haben die Verlegten schuldlos gehalten, wollen aber im Uebrigen schuldlos sein und erzielten denn auch ihre Freisprechung. Weder in dem Gebrauch der jungen Pferde noch in der Anwendung eines Zügels, welcher bei dem Vorfall gerissen resp. gebrochen ist, glaubte der Gerichtshof ein strafliches Verschulden der Angeklagten begründet, und er verurtheilte daher den censalen Zusammenhang zwischen dem Unglück und dem Thun der Leute.

Diebischer Diensthote. Empfindlich gepöcelt wurde der Kaufmann A. durch seinen Hausburgen. Letzterer, erst einige Tage bei A. im Dienste nahm in einem unbewachten Augenblick ca. 30 M. aus der Kassenkassette. Am folgenden Tage erhielt der Dieb von seinem Dienstherrn den Auftrag, bei einigen Kunden rückständige Gelder einzuziehen. Diesen Auftrag führte er auch aus und ging dann mit dem gekosteten und einkassierten Gelde durch. Der Kaufmann A. hat dadurch einen Verlust von circa 70 M. Von dem Gauner fehlt bisher jede Spur.

Residenztheater. Die „Dame von Maxim“ steuert mit aller Macht ihrem Jubiläum entgegen. Das immer noch wirksame Stück erlebt Donnerstag schon seine 47. Aufführung. Am Samstag wird „Dolly“ gegeben. Dr. Rauch spielt darin wiederum den Grafen Schütte, den alten unvergesslichen Herrn. In Vorbereitung befindet sich neben „Weichenreiter“ „Das fünfte Rad“ und als Novität „Walther und Steins neuestes Lustspiel „Der Großkaufmann.“

Club Edelweiß. Zu dem am kommenden Sonntag, den 14. Oktober, stattfindenden humoristischen Unterhaltungsabend mit Tanz in der Turnhalle, Wellrigstraße, hat der Verein ein äußerst reichhaltiges Programm zusammengestellt. Außer verschiedenen Duetten gelangt zur Aufführung die lustigen Szenen „Der fliegende Student und ein unterbrochenes Rendezvous“. Für originelle, urkomische Vorträge ist durch den beliebtesten vortrefflichen Humoristen des Vereins, Herrn Louis Weber, auf das Beste gesorgt, welcher, wie bekannt, über ein sehr reichhaltiges Repertoire verfügt. Derselbe bringt u. A. den Nordpolfahrer, Rekrut Süßnase, Marion Rudelia zum Vortrag. Den Gästen stehen auch diesmal sehr amüsante und genussreiche Stunden in Aussicht. Der Anfang ist nachmittags 4 Uhr und findet die Veranstaltung bei Bier statt. Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Der Titel Auditeur ist durch die neue Militär-Prozessordnung gänzlich aus der Armeeregulierung verschwunden. Von jetzt ab werden die Inhaber dieser Rangstufe Kriegsgerichtsärzte heißen, die in höheren Stellen bisher Ober-Auditeur, Ober-Korps-Auditeur den Titel Ober-Kriegsgerichtsath erhalten. Dagegen müssen sich die bisherigen Militär-Aktuare obwohl sie im Offiziersrang stehen, mit der Titulatur „Gerichtsschreiber“ begnügen.

Kochkunst-Ausstellung Frankfurt a. M. Mit Rücksicht auf die am 11. Oktober in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers stattfindende Einweihungsfeierlichkeit auf der Saalburg hat der geschäftsführende Ausstellungsvorstand beschlossen, die Eröffnung der Ausstellung auf den 12. Oktober zu verlegen, da sonst die Theilnahme der hohen Protoktorin und der Epigen der hiesigen Behörden in Frage gestellt gewesen wäre. Die Ausstellung wird daher nicht vom 11. bis 21. Oktober, sondern vom 12. bis 22. Oktober stattfinden.

Tageskalender für Donnerstag, Königl. Schauspiele:
„Oberon“. — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Die Dame von Maxim“. — Wallalla-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.



Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 9. Oktober. Die Jüdin. Große Oper in 5 Akten. Musik von Halevy.

Der 1799 zu Paris geborene Komponist Halevy gehört nicht zu Denjenigen, die mit ihrer Musik die Welt erobert haben; in dessen Klingt Alles was der Autor der beiden Opern „Der Bly“ und „Die Jüdin“ schrieb, harmonisch und melodisch natürlich, wie er es bei seinen Vorbildern den alten französischen und italienischen Opernkomponisten gelernt hat. Halevy hat großes dramatisches Talent. Das merkt man nicht nur in der Wahl seiner Textbücher, sondern auch in der Behandlung seines Stoffes. Selbstverständlich ist aber der Autor Kind seiner Zeit, namentlich in der neuen Textbehandlung: er komponirt einfach etne gefällige und gut fangbare, sogar effektvolle Melodie und legt dann den Text unter, ohne daß er auf das Verhältniß von Wort und Ton näher eingeht. Auch die „Jüdin“ der Oper, über die schon Jean Jacques Rousseau den Stab bricht, trat Halevy als conventionelle Erbschaft an. Die besagten und unbefagten Mängel der „Jüdin“, welchen aber ein gleiches Quantum von Vorzügen die Waagschale hält, hindern uns nicht, die Neueinstudierung der Oper mit Freuden zu begrüßen; gewiß wird die Darstellung mit der Befähigung stehen und fallen.

Die ganz hervorragende Besetzung mit Frau Leffler-Burkard als Recha, Herrn Kalisch als Eleazar und Herrn Schwegler als Cardinal Brognn sicherte der „Jüdin“ die wärmste Aufnahme.

Die Zeichnung der Recha durch Scribe-Halevy und die congeniale Darstellung der Frau Leffler ist eine spezifisch anti-darwinistische. Recha ist Christin, Tochter des früheren Staatsmannes Brognn. Als kleines Kind von dem Juden Eleazar gerettet und von ihm, dessen Gattin und Kind als Opfer ihres Glaubens den Tod erlitten, im orthodoxen Judentum erzogen, ist sie voll und ganz Jüdin und stirbt lieber der Feuer- to, als daß sie zum christlichen Glauben übertritt. In wie fern diese Conclusion Berechtigung hat, braucht hier nicht untersucht zu werden; was hier zu betonen ist, ist die heroische Widergabe der Recha durch Frau Leffler, die eine „Jüdin“ schuf, welche einer Heroin des alten Testaments ähnlich sah. Aus dem Auftritt „Ja, wie hebt mein bedrängtes Herz, eine dunkle Ahnung erfüllt die Seele mir“ schuf Frau Leffler ein Pendant zur Ocean- Aris. Ueber die musikalische Kunst von Frau Leffler und über ihre dramatische fesselnde Gestaltungskraft darf auch heute nur das Beste gesagt werden.

Herrn Kalisch's Eleazar kann man sich kaum wirkungslos denken. Die lange hagere Gestalt mit orientalischer Typus, seine berechneten und berechnenden Geberden, der blinde Glaubenseifer und die gräßliche Wuth des in dem Glauben seiner Väter — der Auserwählten Gottes — Beseidigten, das waren die Grundlinien und Züge, auf welche Herr Kalisch seinen Eleazar stützte und woraus er einen von jenen felsenfesten Charakteren entstehen ließ, an denen keine Macht in der Welt etwas ändern kann. Durch Befprechung der Einzelheiten der abgerundeten Darstellung des Künstlers könnte dieselbe wohl keine größere Würdigung erfahren.

Der Hof des Herrn Schwegler ist seiner Klangfarbe nach wie geschaffen, wie für Cardinals- und Priesterrollen. In voller Schönheit ertönte auch heute wieder das wichtige Organ des Künstlers und das Spiel war voll ernster Würde und Höheit.

Die Prinzessin Eudoxia fand in Fr. Kaufmann eine sehr gute Vertreterin. Herr Dupont war als Herzog Leopold demüth, sein Bestes zu geben, was ihm in gefanglicher Hinsicht meistens gelang; in dramatischer Hinsicht blieb er der Rolle, namentlich bei den beiden Katastrophen, noch Vieles schuldig. Herr Sngelmann war ein sehr geeigneter Interpret für den Kuppiers.

Ensemblestücke, Chöre und Orchester wurden von Herrn Prof. Mannsbaet mit fester Hand geleitet.

Den Hauptrollisten wurde für ihre glänzende Künstlerleistung die gebührende Anerkennung zu Theil.

G. H.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Großfeuer in Frankfurt a. M.

(Privattelegramm des Wiesbadener General-Anzeiger.)

Frankfurt, 10. Oktober. 1 1/2 Uhr. Heute Mittag gegen 12 Uhr entstand in den hiesigen Adlerfabrikwerken, vorm. Meier, Großfeuer. Die Feuerwehr mit sämtlichen Rettungsmannschaften war alsbald zur Stelle. Gegen 1 Uhr stürzte der Dachstuhl des großen Fabrikgebäudes ein. Das sehr zahlreiche Arbeitspersonal war zur Zeit, als das Feuer ausbrach, noch anwesend und befindet sich zum Theil in großer Gefahr.

Hd. Frankfurt a. M., Nachm. 2 Uhr. Infolge einer aus unbekannter Ursache entstandenen Explosion brach um 12 Uhr im nördlichen Theile der Fabrik „Adlerfabrikwerke“ Großfeuer aus. Die 800 in der Fabrik beschäftigten Arbeiter konnten sich, soweit bis jetzt festgestellt wurde, sämtlich retten, viele aber erlitten Brandwunden, darunter mehrere schwere. Der 3. und 4. Stock des nördlichen Flügels sind zerstört und 3000 Fahrräder, die zum Versandt fertig waren, vernichtet. Sämtliche Feuerwehren weilen an der Brandstätte und erlitten

viele Feuerwehrlente Brandwunden resp. Verletzungen. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn rannte gegen einen Wagen der Feuerwehr; dabei soll eine Person getödtet worden sein.

Die chinesischen Wirren.

* London, 10. Oktober. Nach Meldungen aus Tientsin trifft Graf Waldersee umfassende Vorbereitungen für einen Winterfeldzug, was auf ein rasches Ende der Wirren in China schließen läßt. — Aus Peking wird gemeldet: General Chaffee erörte, die Engländer würden die augenblicklich in Peking befindlichen Truppen dort überwinter lassen. Die Expedition nach Paoingsu soll vertagt werden bis die Deutschen sich hierzu vorbereitet haben. 12,000 Chinesen befinden sich in Tso-Ting-su. Eine andere bedeutende chinesische Truppenmacht ist zwischen Tso-Ting-su und Peking signalisirt.

* London, 10. Oktober. Aus Peking wird gemeldet: Die Edikte des Kaisers, welche mehrere Prinzen ihrer Würden und Ämter für verlustig erklären, sind dem diplomatischen Corps zugestellt worden. Der Kaiser wies in denselben darauf hin, daß er nicht geizig habe, mit allem Ernst sogar gegen Mitglieder seiner eigenen Familie vorzugehen, weil diese der schlechten Verwaltung öffentlicher Ämter beschuldigt worden sind. — „Daily News“ meldet aus Shanghai: Die Großmacht verhandeln augenblicklich über die Frage der Entsendung des Prinzen Tching zum Kaiser, damit derselbe auf diesen bezüglich der Verlegung des Hofes nach Peking einwirke.

* Paris, 10. Oktober. Der „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin vom 7. Oktober, in welchem mitgeteilt wird, daß drei Bataillone französischer Truppen Tientsin verlassen haben, um nach Paoingsu zu gehen. Eine englische Kolonne unter dem Befehl des deutschen Generals von Kettler ist nach derselben Richtung hin abgegangen. Die deutschen Truppen nahmen an dieser Expedition nicht Theil, weil sie nicht dazu bereit waren. Sie verlaute, handeln Engländer und Franzosen im Einverständnis. Sie werden ohne die Deutschen die Expedition ausführen. — Ein weiteres Telegramm des „Matin“ aus Shanghai berichtet, daß die verbündeten Truppen in Paoingsu eintreffen, ohne daselbst auf Widerstand zu stoßen.

Zum südafrikanischen Kriege

* London, 10. Oktober. General Buller wird nach einem Telegramm aus Pietermaritzburg dort am 15. Oktober eintreffen. Lord Roberts wird ihm in einigen Tagen folgen. Letzterer drückte den Wunsch aus, man möge ihm keinen amtlichen Empfang bereiten.

* London, 10. Oktober. Nach einem Telegramm aus La Palma erkrankten dortselbst 160 spanische Soldaten infolge des Genusses von Conservenfleisch. Der Zustand von 40 derselben giebt zu Beforgnissen Anlaß.

* London, 10. Oktober. An Bord des Dampfers St. Louis explodirte bei einer Geschützübung ein Geschöß, wodurch ein Ingenieur schwer verletzt wurde.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Locales: desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Wilh. Reuse; für Inserate und Reklame: Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

Standesamt Dohheim.

Geboren: Am 20. August dem Schlosser Franz Vinkhorst e. S. Karl Albert. 23. dem Ländler August Jakob Wilhelm Nicolay e. S. Wilhelm. 26. dem Schuhmacher Philipp Wilhelm Schmidt e. S. Robert Heinrich Wilhelm. — Am 2. September dem Maurer Adolf Silbereisen e. S. August. 3. Sept. dem Maurer Karl Wilhelm Baum e. S. Karl. 4. Sept. der Fabrikarbeiterin Henriette Phil. Höhn e. S. Heinrich Ludwig August. 9. Sept. der verwitweten Händlerin Emilie Elise Göbel e. L. Elise Emilie Phil. Henriette. 9. Sept. dem Maurer Karl Friedrich Wilhelm Emil Schnell e. S. Friedrich Adolf Karl Wilhelm. 12. Sept. dem Ländler Friedrich Wilhelm Weidner e. S. Friedrich. 13. Sept. dem Schneider Konrad Fuchs e. S. Joseph Emil. 14. Sept. dem Maurer Friedrich Jakob Schlosser e. L. Luise Emilie Amalia. 17. Sept. dem Maurer Wilhelm Philipp Fischer e. S. Adolph. 22. Sept. dem Ländler Johannes Christ. Anders e. L. Elisabeth Johanna. 25. Sept. dem Georg Karl Wilhelm Martin e. L. Elise. 28. Sept. der Fabrikarbeiterin Amalie Michel e. L. Karoline Henriette. 29. Sept. dem Kutscher Josef Kraus e. S. Georg. — Am 2. Oktober dem Glaser Philipp Karl Honsack e. S. Friedrich Adolf. 3. Oktober dem Maurer Karl Friedrich Emil Höhn e. S. August Wilhelm. 7. Oktober dem Ländler Johann Philipp Wilhelm Christmann e. S. Emil und e. L. Luise. 7. Oktober Maurer Peter Karl Thoma e. S. Karl.

Verheiratet: Am 1. September der Schneider Theodor Ernst Bessel von Magdeburg (Prov. Sachsen) wohnhaft hier mit Christiane Enders geb. zu Meidenstadt Kreis Untertannus wohnhaft hier. — Am 22. Sept. der Maurer Ludwig Karl Hanika mit der Fabrikarbeiterin Emilia Rosel beide von hier, wohnhaft hier. — Am 22. Sept. der Maurer Karl Peter Wüst mit der Wäscherin Amalie Luise Kraft, beide von hier, wohnhaft hier. — Am 29. Sept. der Maurer Wilhelm August Weidner mit der Fabrikarbeiterin Amalie Auguste Luise Wagner, beide von hier, wohnhaft hier.

Gestorben: Am 22. August Auguste geb. Mathes Ehefrau des Matheschreibers Christian Conrad 32 Jahre alt. — Am 29. August Karl, Sohn der Fabrikarbeiterin Maria Philippine Weidner alt 1 Jahr. — Am 12. Sept. Sophie geb. Henrich, Ehefrau des Sattlermeisters Heinrich Heinrich, 53 Jahre alt. — Am 22. Sept. Friedrich Wilhelm Nicolay alt 72 Jahre. — Am 29. Sept. Karl, Sohn des Maurers Karl Wilhelm Baum, 3 Wochen alt. — Am 30. Sept. Friedrich Wilhelm, Sohn des Maurers Karl Ludwig Wintermeyer, 6 Monat alt.

Inserate finden im „Wiesbadener General-Anzeiger“ die weiteste Verbreitung.

Alle Colonialwaaren

kauft man bei

E. M. Klein, Kleine Burgstrasse 1,

billigst in guter Qualität.

Gebrannten Kaffee, stets frisch,

das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.70,
1.80 u. 2.— Mk.

Gemahlene
Zucker u. Würfelzucker

Zucker u. Würfelzucker

Chinesischer Thee

das Pfd. zu Mk. 2.—, 2.50, 3.— und höher.

Garantirt
reiner

Cacao,

das Pfd. 1.50,
1.80, 2.—
und höher.

Chocolade,

garantirt
rein,

Pfund 0.90, 1.—, 1.20, 1.40 und höher.

Eier-Gemüse-Nudeln,

Pfund 40, 50, 60, 80 Pfg.

Eier-Suppen-Nudel, Pfund 50 u. 70 Pfg.

Eier-Suppenteig, Pfund 50 Pfg.

Feinste Maccaroni, Pfund 50 u. 60 Pfg.

Geschälte Erbsen, Pfund 18 u. 20 Pfg.

Weisse Perlbohnen, Pfund 18 Pfg.

Grosse Linsen, Pfund 28 Pfg.

Reis, das Pfund zu 16 18 20 24 30 u. 40. Pfg.

Apfelringe, das Pfund zu 50 60 u. 70 Pfg.

Pflaumen, das Pfund zu 30 40 50 60 u. 80 Pfg.

Mehl, das Pfund zu 18 20 22 u. 25 Pfg.

la. Salatöl, das Liter zu 1.20 und 1.60 Mk.

Aechtes Olivenöl, die $\frac{1}{2}$ -Flasche 1.80 Mk.,

$\frac{1}{2}$ -Flasche 1.— Mk.

Garantirt reines Schmalz, das Pfund zu 50 Pfg.

la. Melange-Marmelade, das Pfund zu 25, 30
und 40 Pfg.

Conserven:

Schnittbohnen, die 2 Pfd.-Dose 40 45 50 und
60 Pfg. Bei 10 Dosen billiger.

Erbsen, die 1 Pfd.-Dose 35 45 Pfg.

die 2 Pfd.-Dose 65 75 Pfg., 1.— Mk.

und höher. Bei 10 Dosen billiger.

Pflaumen, Kirschen, Mirabellen etc. billigst.

Freie Zusendung ins Haus. — Nach Auswärts prompter Versandt.

Mit ausführlicher Preisliste stehe gerne zu Diensten.

E. M. Klein,

Telephon 663.

Kleine Burgstrasse 1.

The illustration depicts the steamship 'Die Taku-Forts' on the water. The ship has two funnels, a single mast with a flag, and various deck structures. In the upper left corner, there is a map of the Taku region with labels in German. In the upper right corner, there is a circular portrait of a man in a naval uniform, identified as the captain.

Die Taku-Forts.

Kbt. Iltis.

Zum Besten der Freilegung des Königl. Schlosses zu Königsberg i. Pr.

Geldgewinne 6240 Geldgewinne

50 Tausend Mark **In 3 Tagen** **50 Tausend Mark**

20 Tausend Mark **Ziehung!** **20 Tausend Mark**

5000 Mark **Königs-** **5000 Mark**

3000 Mark **berger** **3000 Mark**

Geld-

Loose

2 a 2000 Mark	2 a 2000 Mark
4 a 1000 Mark	4 a 1000 Mark
10 a 500 Mark	10 a 500 Mark
40 a 300 Mark	40 a 300 Mark
60 a 200 Mark	60 a 200 Mark
120 a 100 Mark	120 a 100 Mark
200 a 50 Mark	200 a 50 Mark
300 a 30 Mark	300 a 30 Mark
500 a 20 Mark	500 a 20 Mark
1000 a 10 Mark	1000 a 10 Mark
4000 a 6 Mark	4000 a 6 Mark

a 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

zu beziehen durch das General-Debit **A. Molling, Hannover.**

Zu haben bei: **Carl Cassel, Kirchg. 40.** **F. de Fallois, Langg. Moritz Cassel, Langg. J. Staffen, Kirchg.** 117/81

Hydr. Gran-Stückkalk
hervorragend bindefähig.

Feinstgemahlenen Cementkalk in Säcken

blasenförmiger Verputz, bequeme Handhabung,
daher besonders an Stelle von Weichkalk
für alle Verputzarbeiten geeignet,
von den

Steedener Ringofenwerken
der Firma Hubaleck & Maring,
Limburg a. Lahn.

empfiehlt zu Verkaufspreisen in 1/2 und 1/3 Waggons ab Werk,
sowie in jedem kleineren Quantum ab hiesigem Lager.

Der Alleinverreter für Wiesbaden: 2474
M. J. Betz, Wiesb. Marmor-Industrie,
A. Oesterling Nachf.
Lager u. Comptoir Kirchstr. 39. **Telephon 509.**

Wichtig für Rekruten!

Zur bevorstehenden Einstellung in's Heer empfehle mein großes Lager in
Kleider, Wäsche, Kopf- und Zahnbürsten, Messing-, Lederzeug,
Schmuckbürsten etc., sowie Brustbeutel, Klopfspeitschen und sämtliche
Militär-Effekten genau nach Vorschrift.

Karl Wittich,
Toilette- und Bürstenwaaren,
Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Reissmann's „Kronjuwel“ Dauerbrand-Oefen
Colonia- & Juno-Dauerbrand-Oefen
Regulir-Füllöfen, Irische Oefen



von den einfachsten bis zu den elegantesten
Ausstattungen.
Röder's Kochherde
mit Majolika-, Emaille-, oder schwarz lackierten Wänden
hält in grosser Auswahl zu den billigsten Tagespreisen auf Lager das
Specialgeschäft in Oefen u. Herden
Hch. Adolf Weygandt,
Ecke Weber- u. Saalgasse.



2005

Kartoffeln!

Kartoffeln!

Haiger Kartoffeln per Kumpf 17 Pf., Cmr. M. 2.—
Rosa Kartoffeln „ „ 25 Pf., Cmr. M. 2.60
Gelbe englische „ „ 27 Pf., Cmr. M. 3.—

empfehlen der Lebensmittel-Consum
Gelenenstr. 2. Adlerstr. 34. St. Kirchgasse 3

Frankfurter Pferdeloose

a 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Ziehung sicher 10. Okt.,

Königsberger Geldloose

a 3 Mark, 6240 Geldgewinne, Ziehung sicher 13. bis 17. Okt., empfiehlt
de Fallois, 10 Langgasse 10. 2789

Trauringe

liefert das Stück von 5 Mt. an
Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken
sowie Neuverfertigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Etage,
682 Kein Laden.

Samstagsarbeiten aller Art
sowie Anfertigung von Cartons,
nagen, Einrahmen von Bildern etc.
wird billigst gemacht. 2541
Schwalbacherstr. 73.

Neu! Neu!

Bobbin-Ringschiff-
Nähmaschinen

liefert billigst unter Garantie
Joh. Kroeisch, 2613
Kellerstr. 12.

Fahrräder. Nähmaschinen.

Billig zu verkaufen!

Schleierbusch, Dachstuhl, Haus-
und Stubenbühnen, Fenster mit
Zalousschäden, eine eichene Treppe
0,98 breit (3 Stodwerke hoch),
eisernen Balken, ein Erker mit
Spiegelschilde, Rolläden u. Boden-
thür, Reitflacher Platten, mehrere
transportable Herde, mehrere
Regulirfüllöfen, Vatten, Bretter,
Fahrräder, Balken, Dachsparren,
Wand- und Brennholz und ein
Bachofen auf Abbruch.

Näheres bei **Adam Gärber,**
Feldstraße 26, oder vom 8. Okt.
ab an der Baustelle **Taunus-**
straße 31. 2619

Zwetschen frisch vom
Baum pro
Pfd. 6 Pfg. z. hab. am neuen Fried-
hof Gärtnerei **Zimmermann.** 2889

Trauringe

mit eingebautem Feingehalts
Stempel, in allen Preisen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184

Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19
Schmiedeloses Ueberziehen gratis

Geldloose

Königsberger a 3 M.

Ziehung 13.-17. Oktober

Weißener a 3 Mt.

Ziehung 20. bis 26. Oktober.

Wohlfahrts a 3.30 Mt.

Ziehung 29. November.

Ferner a 1 Mark

11 Stück 10 M.

Frankfurter Pferdeloose,

Ziehung schon 10. Oktober.

Berliner Pferdeloose,

Ziehung am 12. Oktober.

Casseler Kirchenbau Loose,

Ziehung am 31. Oktober

empfiehlt die Hauptkassette,

J. Stassen, Kirchgasse 60

nabe der Marktstraße. 2853

Eine junge Frau i. n. Kunden

im **Wäsche u. Wägel** Kar-

straße 30, Mittl. 2 l. 2936

Junge Dame wünscht als

Rechenbedienstete angelernt.

Provisionelle Ausführung bei bill.

Berechnung wird zugesichert. Näh.

Erped. d. Bl. 2918

Weiß. Bunt- und Gold-

stickerei liefert prompt und

billig Frau Ott Sedanstr. 6, S. 2.

7118

Wiesbadener

Militär- Verein

(E. V.)

Samstag, den 13. Oktober cr., Abend 8 Uhr
im Theaterfaale

des „Walhalla-Etablissements“:

Stiftungsfest

bestehend in

Concert und Ball.

Der Eintritt ist frei, auch den Mitgliedern gestattet,
außer einer Dame noch zwei Gäste einzuführen. Karten
hierfür sind bei Kamerad Lang, Schulgasse 9, erhältlich.
Für Mitglieder ist das Vereinsabzeichen als Legiti-
mation vorgeschrieben. Schulpflichtige Kinder
beliebe man fern zu halten. Unsere verehrlichen Herren
Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst Angehörigen laden wir
zu dieser Feier ergebenst ein.

Eingang von der Mauritiusstraße aus. 2809
Der Vorstand.

Mein Möbellager

befindet sich jetzt

46 Albrechtstrasse 46.

August Reinemer

Auctionator und Taxator. 2869

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. Oktober cr., Morgens
9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, ver-
steigere ich in meinem Auctionssaale

3 Adolphstraße 3

einen großen Posten echte und versilberte Haus-
haltungs-Gebrauchs-Gegenstände, als:

Löffel, Messer, Gabeln, Zuckerzangen, Tablett, Ter-
rinen, Thee-, Kaffee- u. Milchkannen, ovale u. runde
Platten, Fisch-, Salat- u. Fleischbesteck, einzelne Es-
besteck, Mokka-, Kaffee- u. Eislöffel, worunter eng-
lische mit Wattebaumalerei, Pastetenheber, Kuchen- u.
Tortenschaukeln, Photographie-Rahmen, Theegläser,
Serviettenringe, getriebene Decorationsteller, Wein- u.
Bierbecher u. sonst noch Verschiedenes;

ferner: Rippfächer in Elfenbein etc., Meerschwein- u.
Bernstein-Cigarren- u. Cigaretten-Spielen u. Pfeifen
und noch andere in dieses Fach einschlagende Artikel
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht des Wertes.
Da die meisten zum Angebot kommenden Silbers-
fachen massiv und echt sind, mache die verehrten Herr-
schaften ganz besonders darauf aufmerksam. 2941

Wilh. Klok,

2941 Auctionator u. Taxator.

Bohne vom 1. Oktober ab

Herrmannstraße 20.

2521 Frau **Schneider, Hebamme.**

Grosse **Bekleidungs-Akademie**, Rheinstr. 59.

fachwissenschaftl. Lehr-Institut I. Ranges
für die gesamte

Damen-Schneiderei.

Gründlicher Unterricht im **Zu-
schneiden, Maassnehmen**
und Anfertigen von **Costumes**,
Jaquettes und **Confections**
nach neuem unübertroffenem System.
Um dasselbe Jedermann zugänglich
zu machen, haben wir ausser den
bisher eingeführten Kursen noch
einen **Kursus von 8 Tagen**,
Honorar 20 Mk., und einen
solchen von **14 Tag.**, **Honorar**
35 Mk., eingeführt. 2469
Aufnahme täglich. — Beste Refer.
Prospecte gratis.
Direction: **Hch. Meyrer.**



Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 790

A. Leicher, Adelheidsstraße 46.

Futterkartoffel, neue, Ctr. 1.25.

2843 Schwalbacherstraße 49, p.